

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zusätzlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Hohenstellungen und Postgeschäftsstellen, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich der Verlag das Recht vor, den Druck zu verschieben. Abbestellung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Witzpreis: die 4spaltige Raumzeile 20 Kpf., die 4spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2spaltige Reklamazeile im textlichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Bogenpreise nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Annahme bis 10 Uhr. Durch Heranzübermittlung Anzeigen über, wie keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 295 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshd.: Dresden 2640 Sonnabend, den 17. Dezember 1932

Gehemmter Fortschritt.

Wieder einmal: der 13. — „Was du nicht willst, daß man die tu“... — Die Wirtschaft im Angriff.

Wer abergläubisch ist, konnte während der letzten Jahre in so manchem Geschehen der Weltgeschichte, das am 13. vor sich ging, so etwas wie eine Bestätigung finden. Und wieder ist es ein 13. gewesen, an dem wichtigstes weltgeschichtliches Geschehen erfolgte: Der Entschluß des französischen Parlaments, den Schuldensatzungsvertrag mit Amerika nicht zu erfüllen. Denn dieser Entschluß stand bereits am 13. fest, als Herriot die Rednertribüne bestieg, um wenigstens zu erreichen, daß Frankreich unter denselben Vorbehalten oder Bedingungen zahlte, wie England. Der sich diesem entgegensetzende Entschluß der Kammer war nur der Punkt auf dem 1. das am 13. geschrieben worden war. Und das ist auf den Tag genau geschehen, vierzehn Jahre, nachdem Woodrow Wilson 1918 den französischen Vorden betrat, um dem kriegsjährlichsten Europa den Frieden zu geben, den er vielleicht wollte, den die europäischen Großmächte England, Frankreich und Italien aber nicht zuließen. Durch sein Eingreifen in den Krieg hatte er diese Mächte gereizt und zum Erfolg geführt. — und nun wollen dieselben Mächte nur sehr ungern oder, wie Frankreich und Belgien, gar nicht die Kosten ihrer Errettung bezahlen.

Wenn jede dieser europäischen Mächte sich jetzt grundsätzlich auf den Standpunkt stellte, aus naheliegenden weltwirtschaftlichen Ursachen und Erwägungen heraus überhaupt keine Kriegsschulden mehr bezahlen zu wollen, so muß man deutscherseits doch wohl in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß man uns gegenüber auf der Lausanner Konferenz sich von dem Vorhaben nicht abdringen ließ, uns eine Restzahlung von 3 Milliarden Reichsmark als Tribute aufzuerlegen. Wenn dabei die Einschränkung gemacht worden ist, daß diese Restzahlung erst erfolgen soll, wenn und sofern wir zahlungsfähig auf Grund eines sichtbaren wirtschaftlichen Aufschwunges werden, so ändert das nichts an der grundsätzlichen Forderung Frankreichs, daß wir eben auch in Zukunft noch eine Tributzahlung tragen und leisten sollen. Und schließlich können die Franzosen und Belgier nicht daran vorbeigehen, daß ihrerseits eine Nichterfüllung von Verträgen mit Amerika vorliegt. Es erhebt demgegenüber nicht eines gewissen pikanten Reizes, wenn der Herr der Franzosen, der amerikanische Präsident Herriot höchstpersönlich und ausdrücklich versichert, daß Deutschland niemals bindende Unterschriften offen verweigert habe! Das Hoover-Festjahr ebenso wie die Lausanner Beschlüsse gingen von einem deutschen Nichtzahlen können aus; was Amerika aber jetzt der französischen und der belgischen Regierung zum Vorwurf macht, ist nichts anderes, als daß diese Länder zwar zahlen könnten, aber nicht zahlen wollen.

Daß die Lausanner Beschlüsse nicht zu einer Streichung der deutschen Tributzahlung führten, sondern an jener Restsumme von drei Milliarden festhielten, daß außerdem ihre Ratifizierung abhängig gemacht wurde von einer „betriebliehen Regelung der Kriegsschulden in Amerika“, war beides wieder einmal, genau so wie beim Hoover-Festjahr, Ursache dafür, daß der als Folge von Lausanne erwartete weltwirtschaftliche Fortschritt und Anstieg gehemmt und gebremst worden ist; auch hier wiederum trug Frankreich die Schuld an dieser Störung. Und daran kann man wohl auch die zweite Feststellung schließen, daß nun bei einer Regelung der Kriegsschulden Amerika auf das verwiesen wird, was in Lausanne beschlossen wurde und wie dies zustande kam. In der Hauptauschussführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat der Vorsitzende, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, gerade diese drei Feststellungen zum Ausgangspunkt seiner programmatischen Ausführungen über Lage und Zukunft der Wirtschaft gemacht und mußte nun wieder einmal beklagen, daß leider die auswirtschaftlichen Wünsche und Ädte nur im Zusammenhang mit der Regelung auch der außenpolitischen Fragen in Ordnung gebracht werden können. Diese nicht wegzuleugnende Verknüpfung läßt eben einen bald stärkeren, bald weniger merkbaren, aber doch immer vorhandenen Druck aus auf den Willen zur wirtschaftlichen Besserung. Fast scheint es, als führe diese wirtschaftliche Umgebung einen hoffnungslosen Kampf gegen außenpolitische Hemmungen, obwohl man, wie Dr. Krupp von Bohlen und Halbach feststellen zu dürfen glaubte, „zweifelslos etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft schauen kann, als es noch in der ersten Hälfte dieses Jahres der Fall war“.

Gerade darum vermied es auch der neue Reichskanzler von Schleicher in seiner Programmrede mit betonter Ausdrucksstärke, in diese wirtschaftspolitische Entwicklung einen Anlauf hineinbringen zu wollen. Vielmehr erklärte er — was übrigens auch nicht anders zu erwarten war —, daß sein Wirtschaftsprogramm grundsätzlich eine Fortsetzung der wesentlichen Teile, vor allem aber der Idee

Französische „Vertragstreue“.

Störungsfeuer gegen die Gleichberechtigung.

Frankreich rückt offen von der Fünfmächtevereinbarung ab.

In Genfer internationalen Kreisen erregt eine Denkschrift der französischen Abrüstungsabordnung, in der gegen die amtliche deutsche Auslegung der Fünfmächtevereinbarung vom 12. Dezember Stellung genommen wird, großes Aufsehen. Diese Denkschrift, die einzelnen Genfer Stellen vertraulich übermittelt worden ist, deckt sich inhaltlich fast vollständig mit der von der halbamtlichen Havasagentur am 15. Dezember veröffentlichten Stellungnahme.

Die Denkschrift sucht im wesentlichen die Fünfmächtevereinbarung in allen Punkten zu entwerthen und betont, daß selbstverständlich im Falle eines Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen der Versailler Vertrag weiter unbeschränkt in Kraft bleibe, daß ferner die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands in unauflösbarer Zusammenhang mit der Regelung der Sicherheitsfrage gebracht sei und die Gleichberechtigung wie auch die Sicherheit keineswegs Ausgangspunkt, sondern lediglich eines der Ziele der Abrüstungskonferenz sei. Die deutsche Regierung habe ihre Forderung auf Anerkennung der qualitativen Gleichberechtigung und der gleichen Weltgeltung des kommenden Abrüstungsabkommens nicht durchgeführt. Teil V des Versailler Vertrages werde nur dann abgeändert werden, wenn das künftige Abrüstungsabkommen von sämtlichen Signatarstaaten des Versailler Vertrages unterzeichnet und auch ratifiziert worden sei.

Dieses planmäßige französische Vorgehen wird in allen unterrichteten Kreisen als ein offenes Abbrechen der französischen Regierung von der Fünfmächtevereinbarung bewertet. Der Protest der kleineren Mächte im Hauptauschuss der Konferenz kann daher nur als der Auftakt zu einem planmäßigen französischen Vorgehen zur Entwertung der gesamten Fünfmächtevereinbarung angesehen werden. Die deutsche Regierung wird unter Berücksichtigung dieser Lage entscheidenden Kampf auf der bevorstehenden Jannartagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz aufnehmen müssen.

Kaum ist die Tinte der französischen Unterschrift unter der Genfer Einigungsformel über die deutsche Gleichberechtigung trocken geworden, da setzt schon das halbamtliche Störungsfeuer des französischen Auswärtigen Amtes oder wahrscheinlich der französischen Militärs mit Verdrehungen und Wortschiebungen ein. Die „Geißelzeit der Verträge“, die für Frankreich eine so große Rolle spielt, wenn es aus ihr für sich Kapital schlagen kann, verflüchtigt sich sofort in Schall und Rauch, wenn diese Abmachungen für es un bequem werden. Nachdem Amerika und England dies auf finanziellen Gebiete erfahren haben, geben die jetzigen Ausführungen zum Genfer Abkommen eine neue Illustration zur „Vertragstreue“ Frankreichs. Frankreich scheint aller Welt immer wieder erneut zeigen zu wollen, daß es verlagert, wo große Politik am Zuge ist, und daß es nur Meister ist in den Winkelzügen kleinlichen Krämergeistes.

Ein Kabinett Chaumemps-Herriot?

Der vom französischen Staatspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragte frühere Innenminister Chaumemps gab die Erklärung ab, daß er ohne Herriot kein Kabinett bilden werde. Im Mittelpunkt seiner Erwägungen steht nach wie vor sein Freundschaftsverhältnis zu Herriot. Chaumemps ist bestrebt, eine Brücke zwischen der von Herriot vertretenen Auffassung in der Schuldenfrage und der Haltung der Kammer zu bauen. Die Mitglieder des Finanz- und des Auswärtigen Ausschusses der Kammer haben die Stimmung des Parlaments sondiert und Chaumemps von dem Ergebnis ihrer Unterredungen mit zahlreichen Abgeordneten unterrichtet.

des Wapen-Planes sein wolle und sein werde. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat diese Idee damit umschrieben, daß in unserem Wirtschaftsleben „die noch vorhandenen lebendigen Kräfte gekürzt werden müßten, und daß die wesentlichsten dieser Kräfte die persönliche, privatwirtschaftliche Initiative“ sei. Als Herr von Schleicher vor seiner Ernennung zum Reichskanzler stand, glaubte man, vor seinen „planwirtschaftlichen“ Ideen warnen zu müssen. Diesen Gedanken suchte er in seiner Rede zu begegnen. Die Stärkung der persönlichen Energie, Entwicklung der persönlichen Leistungsfähigkeit und Steigerung

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Im Reichstag versammelte sich der Auswärtige Ausschuss unter dem Vorsitz des Nationalsozialisten Dr. Fried. Der Sitzung wohnten neben dem Außenminister Staatssekretär von Bülow, Vizepräsident Klobinski, Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk, zahlreiche Beamte des Auswärtigen Amtes und eine Reihe von Ländervertretern bei. Zunächst erstattete Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath einen Bericht über die außenpolitische Lage.

Im zweiten Teile seiner Rede beschäftigte sich Minister v. Neurath ausführlich mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk machte im Anschluß daran einige ergänzende Bemerkungen über das Abkommen von Lausanne. Dann begann die Aussprache, die sich im wesentlichen zunächst mit Lausanne beschäftigte. An ihr beteiligten sich die Abgeordneten Graf Reventlow (Nat.-Soz.), Dr. Quast (Din.), Dr. Birih (Ztr.), Rosenberg (Nat.-Soz.) und Dr. Neubauer (Komm.).

Noch keine Auskunft über die Finanzlage.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk hat dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstages mitgeteilt, daß er sowie der Reichsarbeits- und der Reichswirtschaftsminister zu der für Montag anberaumten Sitzung des Haushaltsausschusses nicht kommen könnten, um über die Finanzlage Auskunft zu geben, da sich die Haushaltslage mit Rücksicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm bis dahin noch nicht genügend überblicken lasse.

Hugenberg beim Reichskanzler.

Dr. Hugenberg wurde vom Reichskanzler v. Schleicher empfangen. Der Kanzler besprach mit dem Führer der Deutschnationalen die gesamtpolitische Lage.

Papen spricht im Herrenklub.

Über den Sinn seiner Regierungspolitik.

Anlässlich des traditionellen Jahresessens des Berliner Herrenklubs hielt der frühere Reichskanzler v. Papen eine Ansprache. Er führte aus, daß er mit besonderer Freude die Gelegenheit ergreife, inmitten dieses Kreises zu sprechen, der den Zeitpunkt von Angriffen der Opposition gewesen sei. Er nahm Stellung zu Sinn und Ziel der Politik der bisher von ihm geführten Regierung. Er erläuterte die Notwendigkeit einer „grundfähigsten neuen Staatsführung“, über die er zu Beginn seiner Regierung gesprochen habe. Der Weimarer Gesetzgeber habe die uralte Erfindung vernachlässigt, daß Regierungsgewalt und Kontrolle der Volkvertretung zwei völlig getrennte Dinge sein müßten. Gewiß sei es richtig, daß die Schaffung von Arbeit und Brot das Primäre seien. Aber der Umbau unserer Wirtschaft und die Genesung unserer sozialen Verhältnisse hätten zur Voraussetzung ein gesundes konstitutionelles Leben, das Kernstück der Verfassungsreform sei die Neuordnung der Willensbildung zwischen Reich und Ländern.

Das Programm der verstorbenen Reichsregierung habe ein einheitliches Ganzes gebildet. Die Voraussetzung für die Erfüllung aller Aufgaben sei die Stabilisierung des eigenen sozialen und wirtschaftlichen Gleichgewichts. Diesem Ziel habe die Bekämpfung der Wirtschaftskrise durch die Belebung der Privatinitiative gedient. Erst in innerlich ins Gleichgewicht gebrachtes Deutschland werde auch die internationale Gleichberechtigung erkämpft und die verloren gegangene Souveränität zurückerobert können. Sein Freund und Nachfolger im Kanzleramt habe eine kluge und sachliche Politik entworfen. Die Klugheit des Kanzlers wie die Sachkenntnis und Energie seiner Mitarbeiter verdienten volles Vertrauen für den Weg, den sie eingeschlagen hätten. Das politische Leben erfordere gewiß wechselnde Methoden, aber es fordere auch bleibende Grundsätze. Es sei sicher, daß über aller Taktik, die die Stunde verlangen möge, auch die neue Reichsregierung die grundsätzlichen Ziele unverändert im Auge behalten werde.

des Gedächtnisses der eigenen Verantwortung sind in der Tat die entscheidenden geistigen Mittel, mit denen die Privatwirtschaft auch in Zukunft imstande sein wird und imstande sein muß, die menschlichen Bedürfnisse besser als jedes andere Wirtschaftssystem zu befriedigen“, äußerte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, — und für den jetzigen Reichskanzler als Soldat und ehemaligen Führer im Weltkrieg sind gerade diese Worte, die hier auf die Wirtschaft angewandt werden, nichts anderes als Forderungen, die er damals an den Soldaten stellte, jetzt an die Kämpfer im Wirtschaftskriege stellen muß. Dr. Dr.

Tagespruch.

Das Rosenrot der Wange bleicht geschwind,
Der Seele klares Auge selbst wird blind;
Das Leben flieht gleich wie ein flüchtiger Schemem;
Doch wird ein weiser Mann darum sich grämen?

Der goldene Sonntag.

Eine Woche nur liegt zwischen dem silbernen und dem goldenen Sonntag, aber alle, die sich auf die Volksseele verfehen, merken auf den ersten Blick, daß sich in dieser einen Woche mancherlei geändert hat, und daß die Kaufkraft innerhalb dieser acht Tage stark gewachsen ist.

So pflegt denn am goldenen Sonntag selbst in den kleinsten Orten auf den Straßen und Märkten ein regerer Verkehr zu herrschen als sonst. Es stehen mehrere Stunden zum Einkauf zur Verfügung, und man möchte sie nutzen. Jeder und jede möchte ja am Feste der Liebe etwas schenken, und wenn auch die Wirtschaft noch nicht so hoch gekommen ist, daß man mit Leichtgläubigkeit und Freundschaft das Geld aus dem Beutel nehmen kann, um es auszugeben, so haben doch die meisten auch in der Notzeit ein paar Mark für die Weihnachtsgeschenke beisitzgelegt, die sie nun in Geschenke umwandeln wollen.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß jeder mit jeder Gabe viel Freude auslöst, Freude nicht nur bei dem, dem er etwas schenkt, sondern Freude vor allem auch bei dem Verkäufer, dem auch kleinere Beträge nützlich sind, da sie helfen, sein Geschäft in Gang zu halten. Immer wieder erzählen wir von der so notwendigen Belebung der Wirtschaft, und es ist aufs innigste zu wünschen, daß die Hoffnungen nicht trügen.

Zur Klage der Landeskirche vor dem Staatsgerichtshof. Die Vorgeschichte.

Die Frage der Auflösung der Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften ist seit Inkrafttreten der Reichsverfassung schon immer Gegenstand der Erörterungen im Reich, in den Ländern und in kirchlichen Kreisen gewesen. Auch in Sachsen ist die Frage bis heute noch nicht erledigt, es ist immer wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen sowohl im Landtage als auch in der Synode gekommen. Nun findet vielleicht diese Frage vor dem Staatsgerichtshof ihre Erledigung. Ein kurzer Rückblick auf die rechtliche Lage erscheint deswegen angebracht.

Nun hat die Kirche auch nicht den Gesamtkomplex eingeklagt, sondern nur drei Punkte, die hinsichtlich der Höhe und der rechtlichen Verpflichtung bestritten waren; die Besoldungszuschüsse an die Geistlichen, die Entschädigung für die weltlichen Koinsektoren und drittens die fixen Renten. Damit ist der Umfang der Klage gekennzeichnet. Nach der Reichsverfassung muß der Staat das, was er früher geleistet hat, weiterleisten.

Charakter eines Aufwertungsstreites. Die Kirche verlangt volle Aufwertung, der Segner verlangt Verdrückung der Umstände, zum Beispiel die Finanzlage von Kirche und Staat, die Steuerkraft der Kirchengemeinden, die Zahl der zu besoldenden Pfarrer usw.

Vor dem Staatsgerichtshof haben bereits mehrmals Verhandlungen stattgefunden.

Der Präsident Bunke hat sich auch um einen Vergleich bemüht, und der Staatsgerichtshof hat von sich aus einen Vergleichsvorschlag gemacht. Dieser Vergleich mußte bis zum November dieses Jahres angenommen sein, andernfalls das Streitverfahren automatisch weitergehen sollte. Nur Annahme dieses Vergleichs hätte der Landtag seine Zustimmung geben müssen.

Wie wir erfahren, werden an dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof als Vertreter der Regierung teilzunehmen: Ministerialdirektor Dr. Boelder und Ministerialrat Dr. von Zimmermann vom Volksbildungsministerium und Ministerialdirektor Dr. Hög und Oberregierungsrat Dr. Kluge vom Finanzministerium.

Klarheit über die künftige Agrarpolitik!

Eine Forderung der Sächsischen Landwirtschaftskammer. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer schreibt: Leider besteht noch immer keine Klarheit über die Einzelmaßnahmen, die die neue Reichsregierung zum Schutze der deutschen Landwirtschaft durchzuführen gedenkt.

Die Kontingentierung der Wirtschaftsländerschlüsse... Die Kontingentierung der Wirtschaftsländerschlüsse... Die Kontingentierung der Wirtschaftsländerschlüsse...

Die Presse zur Kanzlerrede.

Stimmen aus dem Reich.

Die rechtstehenden Hamburger Nachrichten... Die rechtstehenden Hamburger Nachrichten... Die rechtstehenden Hamburger Nachrichten...

Die Königlich Preussische Volkszeitung... Die Königlich Preussische Volkszeitung... Die Königlich Preussische Volkszeitung...

Die überparteilich nationalen Münchener Neuesten Nachrichten... Die überparteilich nationalen Münchener Neuesten Nachrichten... Die überparteilich nationalen Münchener Neuesten Nachrichten...

Im Völkischen Beobachter wird die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher als ein mißglückter Versuch gekennzeichnet, Selbstvertrauen zu gewinnen.

Reichslandbund und Kabinett Schleicher. In einer von sechzig Kreislandbünden besuchten Vertreterversammlung des hannoverschen Landbundes erklärte der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth, die Stellung des Reichslandbundes zur Regierung werde einzig und allein von ihren Taten bestimmt.

Die vom Heidehof

Roman v. Marianne Drey Copyright by Romanellnet „Digo“, Berlin-Schmargendorf 17. Fortsetzung.

Erschreckt fuhr die Mutter auf „Krieg? Du bist wohl unwiss! So was gibt et doch seit Menschengedenken nich mehr!“ „Na, vor zwei Jahren is doch aufm Balkan noch Krieg gewesen,“ meinte Bernd, der sich in der Politik auskannte.

Mit einem Korb voll Kartoffeln saß Gertrud am folgenden Morgen im Garten. Sie hatte ihren Fahrstuhl unter den breitronigen Birnbaum schieben lassen. Annemarie brachte noch zwei Körbe Salat zum Puzen.

Der Sommer, ein fruchtbarer Sommer, brütete über dem Land, wandelte die grünseidenden Kornwogen in blasses Gelb und dann in flimmerndes Gold.

Segenschwer, in prangender Fülle, standen die Aehrenfelder, mannshoch gewachsen. Wer etwa durch sie hindurchgehen wollte, tauchte bis über die Schultern in dem Goldgewoge unter.

Der schmale Fußpfad, der vom Heidehofe mitten durch die Kornsele und ein Stück Weges abschnitt und in die Landstraße mündete, war nicht mehr zu erpähnen. Der Heidehofbauer, der den Pfad daherschrift, mußte mit beiden Händen die rascheldenden Kornwogen teilen, und hinter ihm schlugen sie wieder zusammen wie Wellen in der bewegten See.

Prägend ließ der Bauer ein paar der strohenden gebeugten Aehren durch die Hände gleiten, rieb sie zwischen den Fingern — und die goldenen Körner sprangen heraus.

Zufrieden nickte er. Reiß, überreiß! Morgen konnte hier geschnitten werden, wenn Bernd heute mit der Mähmaschine an der Sonnhalde fertig wurde.

Sinnend ging er dahin. Ja, die Erde... die war tren. Der Bäterboden, der Aker vergalt alles, was man hineinsteckte. Lohnte alle Mühe hundertfach. Der war nicht undankbar, wie das Menschengewächs — wie...

Hastig fuhr der Bauer mit der Hand über die Stirne.

Nicht daran denken! Das war vorbei! War tot und begraben, herausgerissen aus dem Herzen, aus dem Heimatboden. Am ehrenhaften Stamm der Heidger durfte nichts Ehrloses, Verdorbenes, Brandiges wuchern. Ausgeschnitten mußte es werden bis aufs Mark, daß nicht die gesunden Säfte angesteckt würden...

Er stieß mit dem Daumen die Asche in seiner kurzen Peße herunter und wuschte von neuem die Stirn.

Wie schwül das war. Erstidend heiß. Und doch schien die Sonne nicht strahlend herab. Sie lag hinter dünnen Dunstschleiern und schaute mit scharfen Rändern wie ein böses, drohendes Auge auf die schweratmende Erde.

Ein heißer Duft des Reifens, Ueberquellens, Drängens lag über allem. Ein Rausch von Farbe und in sich gebannter Blut.

Kein Lüftchen regte sich. Nur zuweilen ging ein Erzittern durch die dichtgedrängten Aehren, als spürten sie schon den Schnitt der Sense. Kein Boellau, keine Tierstimme. Einzig

das Klirren und Klappern der Mähmaschine, die Bernd drüben auf dem Sonnhaldenacker auf und nieder fuhrte, und sein Har und Hottl war zu hören.

Annemarie und die Mägde hasteten im Schweife ihres Angesichts hinter dem raselnden, gierigkreisenden Aehrenmorden Ungetüm her, rafften und banden die blonden Garben und stellten sie zu vieren wie Gewehrpyramiden aufrecht gegeneinander.

Aber es wurde kein fröhliches Singen laut, wie sonst bei den Bänderinnen.

Gründend trat der Bauer herzu.

„Gott helf euch! Nun, wie stehts — kriegt ihr ihn heute blant?“

Bernd hieß nicht einen Augenblick sein Gespann inne. Ueber die Schulter zurück rief er dem Vater zu:

„Wir zwingen's schon. Was sein muß, muß sein. Morgen wollen wir im Hafenkamp anfangen. Wer weiß, ob uns noch viel Zeit übrig bleibt.“

Annemarie richtete sich auf, schob das Kopftuch aus der heißen Stirn. Ihr sonst so gleichmütiges Gesicht zeigte einen Zug von Unruhe.

„Du warst im Dorf, Vater? Hastest noch was gehört?“

„Hml Ja — et soll verfligt bös ausschauen, wie der Bersther sagt. Es scheint sich da 'n schlimmer Wetter zusammenzubrauen. Gnade Gott, dat et nich einschlägt.“

Die Mägde starrten ihn erschreckt an. Ach Gott — der Bruder! Der Schach!

Auch Annemarie senkte. Unwillkürlich gingen ihre hellen Augen in die Richtung des Brintheses. Ihr Wilhelm mußte dann auch fort!

Sorgenvoll schritt der Bauer weiter. „Berhüt' Gott, dat et losbricht. Unser Herrgott wird et wohl noch zwingen,“ murmelte er.

An der Mergestuhle, wo des unebenen Bodens wegen die Mähmaschine nicht gebraucht werden konnte, mähten die Knechte mit Sensen das Korn. Aber auch hier blieb alles still. Kein fröhlicher Zuruf, kein Singen und Lachen. Bloß das Sirren der Sensen, und ab und zu ein Klang des Wehsteines.

„Geht et gut voran, Leute?“ rief der Bauer den Mähern zu.

(Fortsetzung folgt.)

fanden ihren Niederschlag in einer Entscheidung, in der es heißt: Von der Reichsregierung fordern wir nunmehr, den Weg einer nationalen, die bodenständigen Kräfte am Leben erhaltenden Wirtschaftspolitik zu beschreiten. Verhüllt auch dieser Vortag des Bauern, der des Vaterlandes treuester Sohn sein soll und bleiben will, ungehört, so werden seine inneren und äußeren Feinde einen zum Ende gelangten deutschen Bauern antreffen, der sich dem Untergang kämpfend entgegenstellt, weil er weiß, daß Bauernnot zugleich auch Volksnot ist.

Zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung bringt die Bestellung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung. Dieser untersteht dem Reichkanzler und gilt als oberste Reichsbehörde. Ein Ausschuss aus Mitgliedern der Reichsregierung ist zuständig zur Beschlussfassung über die Richtlinien zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung, die Zulassung von Arbeiten, die entweder von den Richtlinien erheblich abweichen oder besonders wichtig sind.

Ferner legt, um die Vereinheitlichung der Aufgaben der ländlichen Siedlung sicherzustellen, der Reichkanzler bei dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Ausschuss aus Mitgliedern der Reichsregierung ein, dessen Beschlussfassung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bei grundsätzlichen Entscheidungen, insbesondere über die Aufstellung von Richtlinien und über deren Durchführung, einzuholen hat.

Die Reichsregierung kann zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsbestimmungen erlassen. Sie kann dabei von den bestehenden reichs- und landesrechtlichen Vorschriften abweichen.

Die Bauernvereine gegen Verschleppung der Kontingentierung.

Der handelspolitische Ausschuss der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine behandelte in seiner Sitzung die wichtigen handels- und zollpolitischen Fragen, insbesondere die Frage der Einfuhrkontingentierung. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das Verhalten der amtlichen Stellen in der Kontingentierungsfrage hat im Bauernstande schwere Enttäuschung und Verwirrung ausgeübt. Wohl hat die Reichsregierung neue Stützungsmaßnahmen für die Getreidewirtschaft durchgeföhrt. Bei der Viehwirtschaft und beim Obst-, Gemüse- und Gartenbau ist es im wesentlichen bei neuen Versprechungen und Verträgen für die Zukunft geblieben. Keine von ernstem Verantwortungsbewusstsein getragene Regierung kann sich der lebenswichtigen Forderung des deutschen Bauernstandes länger verschließen. Im Hinblick auf die laufenden und noch aufzunehmenden Handelsvertragsverhandlungen verlangen die deutschen christlichen Bauernvereine die Wiederherstellung der handelspolitischen Autonomie für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Festsetzung eines ausreichenden Zollschutzes und die Offenhaltung der Möglichkeit zur Einführung von Kontingenten.“

Drängende Aufgaben.

Die Vorschläge der DVP.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, die von dem Parteiführer Dr. Hugenberg mit einem Nachruf für die verstorbene Reichstagsabgeordnete Frau Professor Nawinkel-Saarbrücken eingeleitet wurde. In einem politischen Vortrag beschäftigte er sich dann mit den Vorgängen der letzten Wochen in Berlin, insbesondere mit den Regierungsverhandlungen mit Hitler und den Hintergründen der Folgen des Kabinettswechsels. Er zog aus diesen politischen Ereignissen die Folgerung für die Haltung der DVP.

Anschließend ging Dr. Hugenberg auf die wirtschaftspolitische Lage ein und hob dabei in längerer Ausführungen die Notwendigkeit hervor, die Landwirtschaft, die sonst einfach in Verzweiflung gerate, in Ordnung zu bringen. Es sei das oberste politische Gebot, die Bauernschaft nicht in den Zustand einer besinnungslosen Wut kommen zu lassen. Vor allem sei eine schleunige Abjag- und Preisbesserung der bäuerlichen Veredelungszeugnisse nötig. Ebenso notwendig sei, daß endlich die steuerliche und wirtschaftspolitische Mißhandlung des städtischen Mittelstandes aufhöre. Staat, Wirtschaft und Mittelstand können nicht auf mittelparteilicher Schwachheit, sondern nur auf der Grundlage des politischen und nationalen Willens und der Einordnung in ein System der Nationalwirtschaft neu belebt werden.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellt Dr. Hugenberg die Grundfrage auf: Die Eindämmung der Arbeitslosigkeit kann nicht mit künstlicher Arbeitsbeschaffung, sondern nur durch Beseitigung der Hemmnisse gelöst werden, die einer echten Wirtschaftsbelebung im Wege stehen. Dazu gehört als erstes die Regelung der Schuldenfrage und eine bessere Ordnung unseres Kreditwesens. Kommunale Arbeitsbeschaffung ist kein Heilmittel.

Im Anschluß an diesen Vortrag wurde von der Parteileitung ein ausführliches wirtschafts-, finanz- und handelspolitisches Programm vorgetragen, das auf den Vorschlägen Hugenbergs und auf dem Freiheitsprogramm der DVP. aufbaut und in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Der Abschluß der deutschnationalen Vorstandssitzung.

Die Sitzung der deutschnationalen Vorstandssitzung im Reichstag wurde durch einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten, Landrats von Bismarck, M. d. R., über die Jugendorganisation der Partei fortgesetzt. Der Vortrag war ein Niederschlag der Jugendführertagung und gab, wie es in dem Bericht der deutschnationalen Pressestelle heißt, ein Bild von dem Aufschwung, den die Jugend- und Kampforganisation der Partei gerade in den letzten Wochen genommen hat. An der Aussprache beteiligten sich Führer aus allen Teilen des Landes. Die Behandlung organisatorischer Fragen bildete den Abschluß der Tagung.

Klagen vor dem Staatsgerichtshof.

Um die Einberufung des Preussischen Landtages. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig begann die Verhandlung einer Klage der sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag gegen den Landtagspräsidenten. Gleich zu Beginn machte der Vorsitzende Dr. Bumle darauf aufmerksam, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit voraussichtlich erst am Dienstag mit der Entscheidung anderer zur Verhandlung gestellter Streitfragen erfolgen werde.

Der Klage gegen folgende Vorkommnisse zugrunde. Die SPD-Fraktion hatte am 3. August beantragt, den Landtag zum 9. August einzuberufen. Der Präsident hatte vorgeschlagen, diese Einberufung auf den 16. oder 17. August erfolgen zu lassen. Am 6. August zeigte der Vorsitzende der NSDAP-Fraktion an, daß die Mitglieder dieser Fraktion am 16. und 17. August einer wichtigen nationalsozialistischen Tagung beizuwohnen müßten. Der Einberufungstag müsse deshalb verschoben werden. Die SPD-Fraktion stellte nun den Antrag, den Landtag auf den 19. oder 20. August einzuberufen. Die Einberufung erfolgte schließlich auf den 20. August. Die Frage ist nun, ob diese Verurteilung noch als Erfüllung des Antrages angesehen werden kann oder ob die Einberufung zu einem so spät gelegten Zeitpunkt eine Verfassungsverletzung ist.

Die Klage der NSDAP. vor dem Staatsgerichtshof.

Der zweite Fall, der dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig unterbreitet wird, ist der verfassungsrechtliche Streit der Preussenfraktion der NSDAP. gegen den Preussischen Landtag mit dem Ersuchen, den Paragraphen 20 der Geschäftsordnung des Preussischen Landtages für verfassungswidrig zu erklären.

Es handelt sich bei dieser Klage nach der Darstellung des Berichterstatters, des Reichsgerichtsrates Hagemann, im wesentlichen um folgendes: Nach Art. 45 der preussischen Verfassung bestimmt der Landtag über die Bildung der Regierung, und zwar in der Form, wie das in § 20 der Geschäftsordnung des Landtages vom 14. November 1920 festgelegt ist. Der Landtag wählt den Ministerpräsidenten. Als gewählt gilt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Ein Absatz 2 besagt, daß, falls nicht in dieser Weise entschieden werden kann, Stichwahl erfolgt. Am 9. April 1932 wurde ein Antrag der SPD., des Zentrum und der Staatspartei im Landtag eingebracht, den Absatz 2. 2. Satz, aus § 20 zu streichen. Es soll also die Möglichkeit der Stichwahl für die Zukunft ausgeschlossen sein. Gegen diese Abänderung der Geschäftsordnung wendet sich die Klage. Am 3. Juli 1932 hat der neugewählte Landtag die Geschäftsordnung in der bisherigen Form ausdrücklich beizubehalten erklärt.

Die klagende Fraktion fordert nun, der Staatsgerichtshof möge bestimmen: Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten erfordert nicht die Vereinigung der absoluten Mehrheit aller abgegebenen Stimmen auf einen Bewerber, sondern als gewählt gilt, falls eine absolute Mehrheit in diesem Sinne nicht zu erreichen ist, derjenige, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat. Die Änderung der Geschäftsordnung vom 12. April 1932 wird vom Kläger als verfassungswidrig und damit rechtlich unbeachtlich bezeichnet.

Zwischenfall im Staatsgerichtshof.

Im Staatsgerichtshof ist es bei der Verhandlung der verfassungsrechtlichen Streitfrage der Preussenfraktion der NSDAP. gegen den Preussischen Landtag wegen Verfassungswidrigkeit des Paragraphen 20 der Landtagsgeschäftsordnung zu einem peculiar Zwischenfall gekommen. Der Vertreter der Landtagsmehrheit, Professor Heller-Frankfurt a. M., wurde plötzlich gegen die NSDAP. ausfällig. Die Vertreter dieser Partei waren im Begriff, die Sitzung zu verlaten. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Bumle, griff aber ein und veranlaßte den Professor, sich wegen seiner Ausfälle zu entschuldigen. Als dies geschehen war, konnte die Verhandlung wieder in Ruhe fortgesetzt werden.

Seit 1888 Tuchhaus Pörschel & Co. Scheffelstrasse 27 Ruf: 13725 Herren-Damen-Stoffe Futter. Grosse Auswahl - Kleine Preise immer gern gesehen als praktische Weihnachts-Geschenke

Die vom Heidehof
Raman v. Henriette Drey
Copyright by Romandienst „Dipo“, Berlin-Schmargendorf
18. Fortsetzung.
Der Großknecht ließ die Sense sinken.
„Jo, Hähr. Bis Abendglock muß de Schlag liegen. Mer weiß nit, wat für Arbeit noch auf einen wartet. Wenn bloß nit
„Jo, Jo, wenn 't bloß kein Blutsarbeit wird,“ stimmte ein anderer Knecht bei. „De Franzose — wenn damit der Tanz wieder losgeht — um die Rosalen dazu...“
„Ach, da stecken die Engländer achter! Die gönnen uns nicht et Schwarze unterm Nagel! Fehlt bloß noch, dat die mittun, dann wär dat Kesseltreiben fertig! Sind uns sowieso nich grün von wegen unserm Handell. Bernd hat dat auch gesagt!“
Die Ansicht des verständigen Bernd fiel ins Gewicht.
Der alte Heidger nahm die Kappe ab.
„Unser Herrgott lebt auch noch. Der läßt die Bäume schon nicht in den Himmel wachsen. Jedes Unwetter schlägt auch nicht ein.“
Von der anderen Seite des Beges her kam der Pferdejunge mit dem Vesperbrot gelaufen. Sein stumpfnasiges, sommerschlechtes Jungengesicht glühte vor Wichtigkeit.
Atemlos sprudelte er hervor: „Im Dorf habe se wat ausgehellt. Un unsern Anton hat geschrieve, et gab kein Urlaub mehr bei de Saldate. Und Lehrers Richard, wat der Doktor Diejefeld is, der is gestern zu Haus gewesen, hat der Bremmentamp Christian gesagt. Un et lönnst wohl Krieg geben, hätt' er gesagt. Ja, un de Christian hat gesagt, wenn et nu Krieg gab, dann müßt' der junge Bauer auch weg. Un der Clemens, der verjoff...“
„Halt de Muhl un verhöllt de Kassef nich!“ fuhr der Großknecht ihm barsch ins Gesicht und warf einen scheuen Seitenblick nach seinem Herrn. Der hatte sich plötzlich erblickend abgewandt und stapfte davon.

Der verjoffene Student!
Es knirschte etwas in ihm. Wie ein Matel hing das dem alten geachteten Namen an! Wie ein Brandmal!
Er zog die Kappe tiefer in die Stirn. Konnte man ihm den Flecken nicht ablesen?
Ein Horn tobte in ihm gegen den Erlosen. Ein schmerzhafter Horn.
Die äppigen Felder freuten den Bauern plötzlich nicht mehr. Er mochte heute keinem mehr ins Gesicht schauen und ging quer über das Brachland auf dem kürzesten Wege dem Heidehofe zu.
Am Rain stand der alte Schäfer gegen den Stamm einer Birke gelehnt. Die Herde weidete friedlich an den Hängen. Der Hund umkreiste sie und biß da und dort ein Schaf, das sich zu weit vorwagte, zurük.
Der Bauer wollte schweigend vorübergehen, obchon er sonst gern ein Weischen mit dem alten Birt verplauderte. Aber unwillkürlich hielt er den Schritt an.
Starr sah der greise Schäfer geradeaus, mit abwesenden Blicken. Die Perlen des Rosenkranzes glitten durch seine gichtverknorpelten Finger. Dazwischen murmelte er: „Vor Pest, Hunger — bewahre uns, o Herr! Vor dem Antichrist — bewahre uns, o Herr! Vor dem Satan, der umhergeht wie ein brüllender Löwe, bewahre uns — Vor Krankheit, Seuchen, teure Zelten und Krieg... und Krieg — bewahre uns, o Herr!“
„Na, Dirt, dat is mir aber ne luriöse Titanell!“ wunderte sich der Bauer. „Wat soll da der Pastor wohl zu sagen?“
Langsam lösten sich die starren Blicke. Sie kamen wie aus weiten Fernen zurük. Seltsam glommen die Pupillen.
„Wat meinste, Dirt, gibt et Krieg?“
„Jo, Hähr. Ueber de Däwelstuhl haben gestern abend die Verächter so gedanz, dat bedeut' Unglück. Un dat mitte Kreuz, dat is am Heidegrab gepflanzt hab, hat geleuchtet un de Schafe wollten da partu nich vorbeil...“
„Na, na, Alter,“ wehrte Heidger ab.
„Herr,“ sagte der Alte und verfiel in feierliches Hochdeutsch, „was ich gesehen hab, das hab' ich gesehen! Ich bin diese Nacht noch über die Heide gegangen. Und da... da sah ich's. Ein blutrotes Schwert stand am Himmel — er rechte den“

dürren Arm ins Weite und hatte wieder seine starren Augen — „und da kam's gezogen, die milde Jagd über Moor und Heide. Und Brand, Brand sah ich!... Schiffe flogen durch die Luft, warfen Feuer herab; die Erde schrie und jammerte. Ein Untier mit glühenden Augen roste über die Welt. Und dort: ein Wasser wälzte heran, ein Strom — nein, ein Meer: Blut! Blut war es und Tränen... Blut!“
Seine Stimme erstarb in Murren.
Den alten Heidger überließ es fröstelnd trotz der Schwüle. Stumm ging er seines Weges.
Ja, es ging was vor! Ein unausgesprochenes, Unheimliches schwebte in der Luft. Ein seltsamer Druck lastete über allem Sein und Geschehen. Wie mit Klammern preßte es die Brust zusammen — eine unbestimmte Furcht, ein Grauen, ein Warten auf irgend etwas... irgend ein unerhörtes Geschehen.
Das war, als läge irgendwo am Rand des Horizonts, dort wo die Welt da drauhen beginnt. Irgendwo lag es unsichtbar und lauerte — lauerte...
Die Bäuerin wuschte hastig mit dem Schürzenzipfel über die Augen, als ihr Mann eintrat. Gerta beugte sich tief auf ihre Arbeit.
„Der Leywatershähr, der Mlogs, war hier,“ begann die Frau mit etwas zitteriger Stimme. „Er läßt dich grüßen.“
Sie blühte sich und hob ein Knäuel Garn auf, welches Gerta entfallen war, sah diese hilflos an, zupfte an dem Korb mit Fildwäsche herum und fuhr dann unsicher fort: „Ja, un er meinte... er fragte, ob wir... ob wir noch immer nig — von Cl... Clemens gehört,“ — sie sprach das verheißene Wort rasch und schau aus — „Un wir möchsten doch... Et wär doch unser Sohn!“
Schweratmend stodte sie... würgte an dem Unausgesprochenen...
Das kontige Gesicht des Heidebauern wurde zu Stein. Scharf wie Messer kamen die Worte aus seinem Mund: „Wir haben bloß einen einzigen Sohn, und dat is der Bernd!“
Dröhnend fiel die Tür ins Schloß.
(Fortsetzung folgt.)

Waldhorn-Landberg. Von der Jagd. Nachdem am 15. 12. der Abschluß von weißlichem Rehwild und Rehen beiderlei Geschlechts beendet ist, und die Treibjagden, soweit überhaupt solche abgehalten wurden, zum größten Teil vorüber sind, kann die Jagd für das Kalenderjahr 1932 als abgeschlossen angesehen werden. Und bezüglich der Abschluß weniger Küchelhirschen, der vom Ansfly aus erfolgt, und der eines kapitalen Hirsches, falls noch nicht geschehen, bleibt offen. Was die diesigen Pächter und die der Grenzreviere angeht, muß lobenswert anerkannt werden, daß ausnahmslos weidgerecht gejagt worden ist. An Rehböden wurden nur einzelne starke und kümmerliche erlegt, Rehbäuer, sowie Balanen, außer Hähnen, die der Zahl der Hennen nicht entsprachen, überhaupt nicht; Rehe nur dort geschossen, wo sie sichtlich schaden, und Treibjagden auf Hasen fanden infolge des geringen Revierebesatzes nicht statt. Nun, Weidmann, gilt es, weiterhin Raubzeug unschädlich zu machen, das edle Wild während der strengen Wintermonate fleißig und zweckmäßig zu füttern, und der Erfolg wird im kommenden Jahre nicht ausbleiben!

Neufirchen. Die Treibjagd, welche durch den Pächter Rittergutbesitzer Wünderling im unteren Jagdgebiet der Gemeinde am Mittwoch nachmittags veranstaltet wurde, ergab eine Strecke von nur 58 Stück Hasen.

Niederwartha. Eine Straßenbahn-Tarifvergünstigung, die von den Einwohnern von Cossebaude, Niederwartha und weiter gelegenen Ortsteilen dankbar begrüßt wird, gilt ab 12. Dezember. Die Endstation der Linie 19 (Cossebaude) ist jetzt für 22 Pfennige (auf Umsteigefahrtschein), statt bisher für 33 Pfennige zu erreichen. Die Verbindungsstrecke Urnenfeld (Stadtgrenze) bis Endstation Cossebaude kostete 15 Pfennige. Der Verkehrsverein Linke Elbufer (St. Gauernitz) hatte in der Herbsttagung des Dresdner Verkehrsvereins beantragt, den Stadttarif bis zur Endstation Cossebaude, solange die Linie 19 nicht bis Niederwartha ausgebaut werden kann. Mit der angeführten Vergünstigung hat der Verkehrsverein wenigstens etwas erreicht. Der Wunsch der Gemeinde Cossebaude, den Fahrpreis für die Endstrecke Stadtgrenze-Cossebaude von 15 auf 10 Pfennige herabzusetzen, ist somit überholt worden. Hoffentlich geht nun auch der dringende Wunsch nach Weiterführung der Linie 19 wenigstens bis Niederwartha recht bald in Erfüllung.

Niederwartha. Zwei Autounfälle an einem Tage. Die Kurve an der Straße von Cossebaude nach Weichen an der Gabelung Weichen-Köschendorf ist schon manchem Kraftwagen und Autofahrer zum Verhängnis geworden. Die am Hange und in der hinter dem Straßenbogen auf tieferliegender Wiese stehenden, im Scheinwerferlicht aufleuchtenden Reflektoren täuschen geradlinige Fortsetzung der Straße vor. Bei dem gewöhnlich hier eingehaltenen Tempo wird die Täuschung zu spät bemerkt, die Kurve kann nicht mehr genommen werden und das Unglück ist geschehen. Am Mittwochmorgen bemerkte der Führer eines Lastkraftwagens die Kurve zu spät. Beim Harten Bremsen drehte sich der Lastkraftwagen auf der eisglatten Fahrbahn um sich selbst und geriet mit dem Vorderrad an die Vorderräder des Fußsteiges. Dadurch wurde das Fahrzeug beschädigt. Am Abend desselben Tages kam ein Personauto aus Leipzig aus Richtung Cossebaude in schnellem Tempo gefahren. Beim plötzlichen Einbiegen in die Kurve rutschte der Wagen und fuhr die Böschung hinab in das Sandertische Wiesengrundstück, wo er sich auf die Seite legte. Der Fahrer hatte Glück. Es war ihm möglich, nach Wiederaufrichten seines Wagens die Fahrt nach Leipzig fortzusetzen.

Bereinskalender.

Berein junger Landwirte. 20. Dezember 6 Uhr „Abler“ Vortrag.

Kirchennachrichten für den 4. Advent.

Blankenlein. Vom 10 Uhr Gottesdienst für Erwachsene und Kinder, zugleich Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. **Nachm.** ½2 Uhr Jungchar. **Tanneberg.** Vom ¼9 Uhr Gottesdienst für Erwachsene und Kinder, zugleich Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. **Nachm.** ½2 Uhr Jungchar.

Wetterbericht.
Vorbericte der Sächsischen Landeswetterwarte für den 18. Dezember: Veränderliche Bewölkung, zeitweise nur hohe Wolken über 4000 Meter. Vorübergehend vollständiges Aufklaren. Nachts unerheblicher Frost, tags Temperaturen ansteigend. Nämlich mild. Winde hauptsächlich aus südwestlichen bis westlichen Richtungen. Nur geringe Neigung zu Regen.

Sachen und Nachbarchaft

Dresden. Gewalttätige Einbrecher. Kurz vor Mitternacht überraschte ein Gastwirt in der Kesselsdorfer Straße in seiner Privatwohnung drei maskierte Einbrecher. Die Burschen gingen sofort gegen den 74-jährigen Mann gewalttätig vor, warfen ihn zu Boden und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Zufälligerweise wurde die Tochter des Überfallenen auf den Vorfall aufmerksam. Auf ihre Hilferufe eilten sofort Hausbewohner herbei. Trotzdem gelang es zwei Tätern, zu entkommen. Der dritte, der sich auf dem Boden versteckt hatte, wurde dort von der Polizei aufgespürt und festgenommen. Die Erörterungen sind noch im Gange.

Niederberwitz. Bürgermeisterwahl. Unter dem Protest der Kommunisten, die die Bürgermeisterwahl gern dem neugewählten Gemeindeverordnetenkollegium überlassen hätten, wurde Bürgermeister Schöze (Mittelherwigsdorf) an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Heinrich mit neun Stimmen gewählt, während der kommunistische Stadtrat Richter (Leipzig) drei und der von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Bürgermeister Grimm (Bräunsdorf) fünf Stimmen erhielt.

Hirschfelde bei Jittau. Unerlaubte Selbsthilfe. Etwa 150 Menschen versammelten sich unter Führung der bekannten Führer Heppner (Friedersdorf) und Rau (Hirschfelde) vor dem Werk der RSW und schidten eine Abordnung zum Direktor, um die freiwillige Herausgabe von Kohlen zu erreichen. Als bekannt wurde, daß der Direktor nicht ortsanwesend war, verfaßte ein Teil der Menge, sich die Kohlen selbst zu verschaffen. Durch das sofortige Eingreifen eines Überfallkommandos wurden die Leute daran gehindert und mußten unrichtigere Dinge wieder abgeben. In Täuschungen kam es nicht.

Waldheim. Erdichteter Raubüberfall. Der angeblich von zwei Unbekannten überfallene Rittergutsarbeiter aus Schweigershain hat jetzt unter dem Druck der Beweise das Geständnis abgelegt, daß der Überfall in allen seinen Beschreibungen von ihm frei erfunden ist. Aus Angst, daß ihm kein Zahlungsaufschub länger fälliger Rechnungen erteilt werde, hat er den Überfall erdichtet.

Niedergräfenthain. Brandstiftung durch Kinder. Als hier Kinder sogenannte Weihnachtssterne abbrannten, fiel ein Funke in die gefüllte Scheune eines Schmiedemeisters, die vollständig eingestürzt wurde.

Chemnitz. Selbstbezüchtigung eines Brandstifters. Hier stellte sich ein aus Dresden gebürtiger Handarbeiter im Kriminalamt selbst. Er bezüchtigte sich der Brandstiftung einer Scheune in Seehausen. Die sofort gehaltene Nachfrage beim Kriminalamt Leipzig bestätigte die Richtigkeit der Angabe. Der Brandstifter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Limbach. Erpresser festgenommen. Ein auf der Wanderschaft befindlicher junger Bursche hatte einem im Boglande wohnenden Fleischermeister einen Erpresserbrief geschrieben und in diesem eine größere Summe Geldes gefordert, die der Fleischermeister postlagernd nach Limbach senden sollte. Als der Bursche im Postamt das Geld entgegennehmen wollte, wurde er verhaftet.

Wald Lausitz. Absturz eines Schornsteinfegers. In Großbuch stürzte ein Schornsteinfeger beim Besteigen einer Esse ab und erlitt schwere Verletzungen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mittelrothna. Zum dritten Male Schulstich! Zum dritten Male mußte die hiesige Volksschule wegen Mangels an Heizmaterial geschlossen werden. Nunmehr hat der Chemnitzer Schulrat angeordnet, daß die versäumten Schultage in den Weihnachtstagen nachzuholen sind. Die hiesige Lehrerschaft hat dagegen Beschwerde bei den vorgesetzten Behörden erhoben, und auch die Elternschaft hat dagegen Stellung genommen.

Glauchau. Arbeitsdienst für Frauen. Ein Arbeitsdienst für Frauen hat sich hier aus der bisherigen Arbeitsgemeinschaft erwerbsloser junger Mädchen gebildet. Zwanzig der Gemeinschaft angehörige Mädchen haben sich der Nothilfe zur Verfügung gestellt. Sie führen Verbesserungen von Kleidungsstücken durch und fertigen neue Sachen von geschenkten Stoffen.

Geithain. Vor leeren Kassen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hörte man, daß der fälligen Bezirksumlage von 62 000 Mark nur geringe Einnahmen gegenüberstehen, außerdem brachten die Steuern bisher 19 000 Mark weniger, als veranschlagt war. Daher war man gezwungen, einen Überschuß der Gas- und Wasserkasse von 15 000 Mark anzugreifen, um der Stadtkasse wieder Mittel zur Verfügung stellen zu können.

Rauhof. Schulstich wegen Diphtherie. Die hiesige Volksschule wurde bereits vor dem Beginn der Weihnachtstagen geschlossen, da die Diphtherie-Erkrankungen zugenommen haben und die Krankheit bereits auf den eingeschuliten Ort Lindhardt übergelassen hat.

Kirschberg. Überfall auf der Landstraße. Die Butterhändlerin Bachmann aus Bursdorf wurde von zwei jungen, noch unbekanntem Burschen überfallen, die sich durch Vorbinden von Tüchern maskierten hatten. Sie bedrohte die Frau mit einem Revolver, rissen ihr die Geldtasche vom Leib und raubten ihr auch eine in der Tasche verborgene Geldbörse mit 30 Mark Inhalt.

Plauen. Neues zur Mordfrage Gräbner. Der Selbsttöter Zahn, ein Freund des Mörders Gräbner, ist unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe bei der Vorbereitung der Mordtat festgenommen worden. Gräbner selbst hat in der Arrestzelle einen Selbstmordversuch unternommen, der aber noch rechtzeitig verhindert werden konnte.

Plauen. Die Suche nach dem Mörder. Die Nachforschungen nach dem Mörder der Frau Höfert wurden fieberhaft fortgesetzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß Frau Höfert durch 14 Stiche, die teilweise sehr tief gingen, ermordet worden ist. Der Tod selbst ist innerhalb weniger Minuten durch Verblutung eingetreten.

Cisnitz i. B. Der Brandstifter. Vor einigen Tagen war in Obergettenrath die Scheune des Gasthofbesizers Albin Wolf niedergebrannt. Bei dem Feuer war auch das Gasthaus gefährdet, konnte aber von der Wehr geschützt werden. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist inzwischen der Sohn des Gastwirts, Albin Wolf jun., verhaftet worden.

Sayda i. B. Der Steuerbittel als Kunde. In einem kleinen Orte der Umgebung erschien der Steuererzähler mit dem Ortspolizisten bei einem Kaufmann, um eine Schuld von 35 Kronen einzutreiben. Da er aber keine Ware nahm, sondern Bargeld wollte, und da in der Kasse nur 30 Kronen waren, sagte sich der Ortspolizist ein Herz und kaufte dem Krämer schnell für 5 Kronen Ware ab, so daß also der Kaufmann in der Lage war, sich pfänden zu lassen.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Mustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Weihnachts-Geschenke

Nähmaschinen
für Haushalt und Beruf
verschiedene Möbel, in allen Preislagen

Fahrräder
in großer Auswahl

Fahrrad-Beleuchtungen
Nählichter, Taschenlampen

Ferner
für den Weihnachts-tisch des Kraftfahrers
alle Winterartikel wie:
Kühlerhauben, Schneeketten
Gefrierchutzmittel - Heizdöfchen
Schoßdecken, Handstulpen usw.

Fa. Arthur Fuchs
Wilsdruff am Markt

Empfehle für das Weihnachtsfest
Schokoladen, Honigkuchen,
bunte Pfefferkuchen-Figuren,
und Marzipan-Artikel,
alles eigene Herstellung

Bäckerei Emil Schirmer, Konditorei
Wilsdruff, Bahnhofsstraße 118

Reiche Auswahl
in
Beleuchtungs-Gegenständen
Heiz- und Kochapparaten
Heizkissen
elektrischer Christbaum-
Beleuchtung
Rundfunkgeräte aller Systeme
alles in bester Ausführung zu konkurrenz-
losen Preisen empfiehlt

Fa. Ferdinand Zotter
Inh.: L. Hellwig
Markt 10 - Zwanglose Besichtigung erbeten
Mitglied der Rabattgruppe

Briefpapier in Geschenkkartons
und Block-Packung
Amateur-, Postkarten- u. Poesiealben

Div. Lederwaren
Roman-, Koch- sowie Tage-Bücher

Goldfädenhalter 12, 8, 5, 3 Mk.

Märchen-, Mal- sowie
Bilderbücher

Koffer in allen Größen und
Preislagen
Spiele und Zigarren

Ski- und Spazierstöcke

Bruno Klemm, Wilsdruff
Buch- und Papierhdlg., Freiburger Str. 112

Es ist tatsächlich so,
Qualitätsware macht sich bezahlt!

Wer gut kauft, kauft billig!

Besuchen Sie bei Bedarf
an Weihnachtsgeschenk,
in Pelzwaren, Hüten, Müt-
zen, Handschuhen, Leder-
bekleidung und Herren-
artikeln (neu aufgenommen:
Mey-Kragen)
Regenschirme

das
älteste Spezial-Geschäft
von Rudolf Springsklee
Kürschnermeister,
am Markt, Fernruf 593
Mitglied der Rabattgruppe
Alle Umarbeitungen werden
schnellstens und
billigst ausgeführt.

Weißes, unbedrucktes

Zeitungspapier
gibt billigst ab, solange der Vorrat reicht

Wilsdruffer Tageblatt

empfiehlt preiswert
Christbäume Fritz Wusmann
Zellaer Straße 36

Schmücke Dein Heim!
Einkommen von Bildern und Spiegeln
führt sorgemäßig und billigst aus
Willy Hombsch

Von jetzt ab verkaufe ich
die modernsten Damen-
und Kindermäntel

20 Prozent billiger

Emil Glathe
Wilsdruff

Wäge jede Mark
schenke nützlich,

Schuhe!
schenke

Kamelhaarschuhe mit Spitze
und Lederzohle 1,85

Gummi-Lederchuhe, leicht und
haltbar, neueste Modelle 3,50

Medicus-Gesundheitschuhe
in eleganten Modellen und höchster
Vollendung 12,50

nur bei
Schuhe-Busch

Beräteigerungen und Verkäufe übernimmt
billig
Julius Albrig, Auktionator, Wilsdruff.

Für die Anteilnahme und Liebesbeweise, welche unserer lieben Entschlafenen
Rosa Zimmermann
dargebracht wurden, sagen wir allen
herzlichen Dank.
Wilsdruff, am 16. Dezember 1932.
Die Hinterbliebenen.

Dankjagung.

Reißen- u. Arterienverkalkung

Vor ca. 1 Jahr litt ich im rechten Knie an Reizen und Arterienverkalkung. Ich nahm ärztliche Hilfe in Anspruch. Dann wurde ich auf Ihre Indisches Kräuter-Pulver aufmerksam gemacht. Habe bereits die 6. Schachtel und fühle mich sehr wohl. Kann auch wieder besser laufen, was in meinem Alter von 72 Jahren doch sehr wesentlich ist. Werde es bei meinen Bekannten empfehlen. So schreibt Eina Leuthold, Meißner, Raubentalstr. 28, am 29. Juni 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Aderverkalkung, Asthma, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischer Kopf- und Kniebeschwerden, Bluterkrankung, Hautausschlag, Stoffwechsellstörungen, Rheuma, Gicht. Schachtel 3,- M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meissen, Dresden u. in allen Apotheken in den umliegenden Städten.



Geschenke
die Freude bereiten - kauft man beizeiten!

Sofadecken - Tischdecken
Steppdecken
Schlafdecken von 95 Pfg. an
Bettdecken - Divandecken
Reisedecken
Kamelhaardecken
Pferdedecken

Emil Glathe - Wilsdruff

Als passendes
Weihnachts-Geschenk
diese Fischkonserven, geräucherte Aale, Lachs, Oelfarbinen in allen Preislagen, Hummer-Raviar, Ananas, Almeria-Trauben, Mandarinen, Apfelsinen, Datteln, Smyrna-Feigen, Wal-, Hasel-, Erd-, Koloß-, und Paranüsse, Ananasmandeln

Paul Humpisch
Wilsdruff - Fernruf 501

Pietzsch's Präsent-Körbe
schon von 3 Mark an
sind mit praktischen Gegenständen gefüllt, geschmackvoll ausgestattet und gelten für jung und alt als das schönste
Weihnachts-Geschenk!

Walnüsse - Haselnüsse
Paranüsse - Erdnüsse
Schalmandeln
Haselnusskerne

Alfred Pietzsch

Würzburger Hofbräu
Spezialauschank Dresden, Marienstr. 46
Das Haus der bayerischen Spezialitäten zu kleinen Preisen

Würzburger Pilsener
Hofbräu-Export Spezial

6/20 Glas . 36 Pfg. 5/20 Glas . 25 Pfg.
9/20 Glas . 45 Pfg. 9/20 Glas . 36 Pfg.
1 Liter . . . 91 Pfg. 1 Liter . . . 72 Pfg.

Den kleinen Bierpreisen passen sich die Speisen-Preise an

Ab 8 Uhr Stimmungskonzert

Turnverein des Grumbach
Sonntag, den 18. Dezember 1932
große Märchenaufführung der Kinder
"Der verzauberte Pfefferkuchenmann"
Anfang 7 Uhr Eintritt 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Turnrat der Wirt.

Wohin am Sonntag (18. Dez.)?
In den Gasthof zu Limbach zum
Märchenfestabend der Schule zu Limbach
**"Was Hannerl in der
Christnacht träumte"**
Ein Weihnachtsmärchen in 6 Bildern
Anfang 7/8 Uhr
Anschließend Tanz!
Nachmittags 1/2 Uhr Hauptprobe als Kinder-
vorstellung, wozu Kinder 20 Pfg. zahlen.

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 sowie 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Für den Weihnachtstisch:
Staatliches
Meißner Porzellan
Fa. Paul Schmidt
Wilsdruff
Original- Dresdner Straße 94 - Ecke Rosenstraße
Fernruf 484

**Wohlfeile
Wehner-
Waren**
sind
**wertvolle
Weihnachtsgeschenke!**

Beachten Sie meine in ca. 5000 Exemplaren verbreitete Weihnachtsbelle! Auf Damen- und Mädchenmäntel, soweit nicht bereits im Preise ermäßigt, 20% Rabatt.

Eduard Wehner, Wilsdruff!
Manufaktur / Modewaren / fertige Kleidung
Morgen Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

Photographieren Sie schon?
Jetzt beste Gelegenheit zum Kauf einer Kamera zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. (Ab 1. I. 1933 Preiserhöhung!)



Besondere Gelegenheitskäufe in:
Platten-Kameras
(so lange Vorrat reicht) zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ferner empfehle für Schüler und Anfänger die:
Agfa-Preis-Box 6:9 für 4.00
Zeiß-Ikon Box-Tengor 4 1/2:6 für 12.75
Zeiß-Ikon Box-Tengor 6:9 für . 14.40
Voigtländer Brillant 6:6 für . . 19.50
sowie sämtliche andere gangbare

Film-Kameras aller Größen
Für Besitzer von Kameras zur Vervollständigung bietet in reizender Weihnachts-Packung an:
die Isochrom-Packung enth. 3 Filme 6:9 = 4.05
die Preisbox-Packung = 8.15
die Blitzlicht-Packung mit Blitz-Pistole = 5.10
die Winter-Sonne = 12.50
Photo-Alben Stative Leder-Taschen

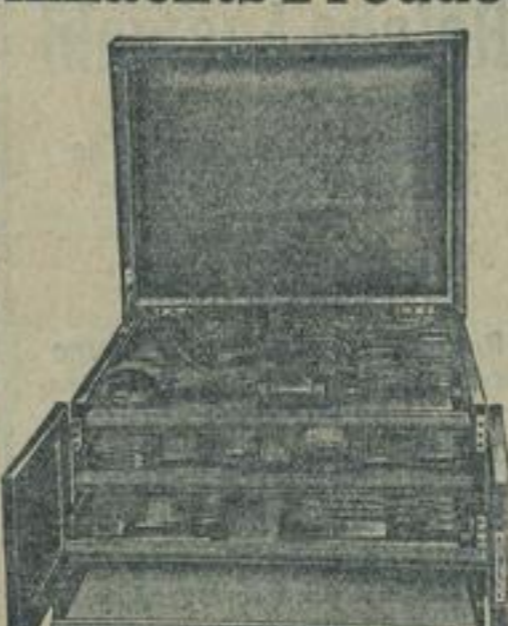
Sehen Sie sich bitte alles unverbindlich bei mir im Geschäft an.

Photohaus und Drogerie Paul Kletzsch



Für das
Weihnachtsfest
Lebkuchen eigener Herstellung in reicher Auswahl und ganz vorzüglicher Qualität
la Christstollen u. Baumkuchen in jeder Preislage
Rheinischer Butterspekulatius
Rein Marzipan sowie die beliebten Knusperhäuschen empfiehlt
Emil Schubert
Bäckerei am Markt Konditorei

Die schönste Weihnachts-Freude!
Bestecks
Kaffee- und Speiselöffel, Messer u. Gabeln in Alpaka u. Silber in größter Auswahl bei
Edgar Schindler
Uhren, Gold- und Silberwaren, Kristall
Wilsdruff, Fernruf Nr. 136
Dresdner Straße, gegenüber dem Rathaus



Zigarren
in ganz großer Auswahl von nur ersten Firmen
Präsentkistchen
von 10, 25 und 50 Stück Qualität unerreicht
Nürnberger Lebkuchen
Datteln, Feigen in Geschenkpackungen
Räucheraale
dieses Jahr billig!
Rot- und Weiß-Weine
ganz besonders preiswert
Alfred Pietzsch

Rum - Arrak - Liköre
in hochfeiner ausgiebiger Qualität
Rotwein vom Faß
ganz besonders billig
Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Alle Jahre wieder bringe ich zur Weihnachtszeit eine große Auswahl
Geschenk-Kartons mit Seifen - Parfüms - Manikürs
Zigarren und Zigaretten in schönsten Geschenkpackungen zu 10, 25, 50 Stück nur bester Qualität - Cabañe Bruyère-Ilmer
Magnus Weise, Friseur
11B. Das Friseurgeschäft ist geöffnet am 4. Adventsonntag 2-6 Uhr und 2. Feiertag 8-12 Uhr